

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugpreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug - Das Einzel Exemplar 10 Pf. ohne Porto - Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend - Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

64. Jahrgang

Berlin, den 6. Februar 1926

Nummer 10

Werte der Lohngestaltung

Das Verabreden der Löhne ist die leichteste und gleichzeitig die lieblichste Art, um einer schwierigen Situation Herr zu werden, von der Inhumanität ganz zu schweigen. In Wahrheit heißt das, die Unfähigkeit der Geschäftsführung auf die Arbeiter abwälzen. Jede Depression auf dem Markt muß ein Auslöser für den Produzenten sein, mehr Gehirn in sein Geschäft zu stecken - durch Umsicht und Organisation zu gewinnen, was andere durch Glück der Löhne zu überwinden suchen. Hohe Löhne helfen die Kosten verringern, weil die Leute in ihrer Arbeit lückeriger werden, wenn sie keine Geldsorgen haben.

Henry Ford.

Henry Ford, der amerikanische Automobilkönig von Detroit, ist sicher kein Philantrop oder Menschenfreund von höherem sympathischen Einschlag. Sein Geschäftssinn ist viel stärker als sein soziales Verständnis für die Lage und das Leben der in seinen Betrieben beschäftigten Arbeiterheere. Und dennoch steht sein Geschäftsgeist wesentlich und vorteilhaft auf von jenem kleinsten und volksfeindlichen Krämergeist, der insbesondere die privatkapitalistischen „Wirtschaftsführer“ in Deutschland immer nur daran denken läßt, wie sie am besten alle Lasten ihrer kleinsten Wirtschaftspolitik entweder auf die Arbeiterschaft oder die Käufer der Erzeugnisse ihrer Unternehmungen abwälzen könnten. Henry Ford sagt diesen Herrschaften mit den Worten des diesen Zeiten vorangestellten Mottos, was er von ihnen hält, und zwar auf Grund seiner eignen Praxis, die sowohl nach der Lohn- wie Preisgestaltung in seinen Betrieben derjenigen der deutschen Unternehmer direkt entgegengesetzt ist, und zweifellos gerade deshalb zu den größten Erfolgen der Ford'schen Anlagen geführt hat. Und in Wirklichkeit bedenken sich die Ansichten Fords in der Lohnfrage größtenteils mit den auch von uns von jeher vertretenen Ansichten gegenüber dem deutschen Unternehmertum und insbesondere gegenüber der Lohnpolitik des Deutschen Buchdrucker-Vereins. Er bestätigt, daß hohe Löhne die Arbeitsfreude und Leistungsfähigkeit steigern, und daß es verkehrt ist, wirtschaftliche Depressionen durch Lohndruck überwinden zu wollen, da dies nur eine Abwägung der Unfähigkeit der Geschäftsführung auf die Arbeiter bedeutet. Das sind zweifellos Ansichten, die sich von deutschen Unternehmerbegriffen wie Fett und Wasser scheiden. Und dennoch wird es die Zukunft auch in Deutschland lehren, daß eine Gesundung der Wirtschaft ohne Abkehr von diesen produktionshemmenden Fesseln gegenüber der Arbeiterschaft auf dem Lohngebiete nicht zu erreichen sein wird, sondern nur zu einer weiteren Verschärfung der sozialen Gegensätze führen muß. Denn niedrige Löhne schwächen nicht nur die körperliche Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft, sie lähmen auch die geistigen und seelischen Impulse zur Arbeit und debütieren in gleichem Maße die Kaufkraft der Masse und damit auch die Absatzmöglichkeiten für die Produktion, vermehren die Arbeitslosigkeit, den Stillstand der Produktionsmittel und damit auch die Kosten der verringerten Produktion.

Das alles sind Erkenntnisse und Erfahrungen, die Unternehmer vom Schlage Fords im eignen wohlverstandenen Interesse als Wurzeln ihrer Geschäftsführung mit größtem Erfolg zu verwerten bestrebt sind, aber auch von jedem Menschen als folgerichtig oder logisch anerkannt werden, sofern er die Zusammenhänge der heutigen privatkapitalistischen Wirtschaftsform nur einigermaßen zu durchschauen in der Lage und nicht von Theorien gebunden ist, die mit jeder weiteren Vertiefung der wirtschaftlichen Entwicklung immer unhaltbarer werden. Leider ist diese Erkenntnis des eigentlichen Zusammenhanges der Dinge in wirtschaftlicher Beziehung auch bei uns im

Buchdruckgewerbe, insbesondere in Prinzipalstreifen, wie unsre Blütenlese aus den Stimmungen und Wünschen der maßgebenden Vertreter des Deutschen Buchdrucker-Vereins bewiesen hat, nur sehr sporadisch vorhanden. Und die gegenwärtige Lohnabbautendenz in Prinzipalstreifen beweist deutlich als alles andre, daß man auf Prinzipalsseite noch sehr weit davon entfernt ist, die ausgefahrenen Gleise einseitigster und kurzfristiger Profitwirtschaft zu verlassen, und statt die Notlage der Arbeiterschaft noch zu verschärfen, etwas mehr „Gehirn in sein Geschäft zu stecken“, wie es Ford den Unternehmern empfiehlt. Diese Sachlage zwingt uns dazu, den tatsächlichen Verhältnissen auf dem Lohn- und Preisgebiete im deutschen Buchdruckgewerbe ein besonderes Kapitel zu widmen; wozu uns neben den schon beleuchteten „Stimmungen und Wünschen der Prinzipale“ eine in Nr. 7 der „Zeitschrift“ vom 22. Januar veröffentlichte Erwiderung auf unsern Artikel „Anerkliches Spiel“ in Nr. 3 des „Korr.“ vom 13. Januar noch besondere Veranlassung gibt.

Wir haben in der erwähnten Nr. 3 besonders darauf hingewiesen, daß bei den Lohnverhandlungen im Dezember v. J. die Vertreter des Deutschen Buchdrucker-Vereins vor den unparteiischen Vorsitzenden des Zentralratschungsamtes alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, um diesen Herren begreiflich zu machen, daß im Buchdruckgewerbe eine Lohnhöhe gewerkeüblich wäre, die jene in andern Arbeiterkreisen weit übersteige und daher eine Erhöhung des tariflichen Lohnes überflüssig und unberechtigt sei. Als unethisches Spiel charakterisierten wir gleichzeitig die Taktik der Vertreter des DVB., die über tarifliche Entlohnung zur Abwendung einer Erhöhung des Tariflohnes auszuspielen, o b w o h l s i e w u ß t e n, daß schon Richtlinien einzelner Kreisvertreter des DVB. teils im Entwurf, teils schon der Durchführung harrend, vorhanden waren, die auf einen systematischen Abbau der übertariflichen Entlohnung abzielten. Des weiteren bezeichneten wir die Haltung der Vertreter des DVB. vor dem Zentralratschungsamt insofern als unfair, als sie sich in Höhe von Spezialgruppen Berliner Druckereien in den Vordergrund rückten und es dadurch erreichten, daß die unparteiischen Vorsitzenden eine sehr irrtümliche Auffassung von den durchschnittlichen Lohnverhältnissen im Buchdruckgewerbe erhielten.

Aus einer in Nr. 7 der „Zeitschrift“ enthaltenen Erwiderung auf unsre Kennzeichnung dieser Taktik der Prinzipalvertreter bei den letzten Lohnverhandlungen ist nun zu entnehmen, daß man inzwischen auf Prinzipalsseite eingesehen hat, daß mit solchen Methoden keine Lorbeeren, sondern nur ganz empfindliche Störungen der Arbeits- bzw. Leistungsverhältnisse im ganzen Gewerbe zu ernten sind. Es geht ferner aus dieser Abwehr der „Zeitschrift“ hervor, daß man sich auf Prinzipalsseite über die Konsequenzen dieser besonderen Geldentmachung der Leistungszulagen bei der Festsetzung des Tariflohnes nicht im klaren war und nicht erkannte, daß wenn man sie einmal in solcher Form in die Waagschale wirft und durch sie den Stand des Züngleins der Tariflohne in so starker Weise beeinflussen läßt, sie ihren bisherigen Charakter als freie Willige Zulagen verlieren müssen. Die Gehilfenvertreter haben dem freiwilligen Charakter der Leistungszulagen grundsätzlich Rechnung getragen, die Prinzipalvertreter aber haben durch deren besondere Geldentmachung das Gegenteil getan. Und wenn die „Zeitschrift“ diese Auffassung nun ablehnt, so ist das nur dadurch erklärlich, daß man in Prinzipalstreifen diese Konsequenz und Bedingung ihrer Taktik zu spät erkannt hat. Nach unsrer Auffassung wäre das ein Fortschritt, sofern aus dieser, wenn auch erst nachträglichen

Erkenntnis wenigstens für die Zukunft die erforderlichen Konsequenzen gezogen würden. Und diese Konsequenzen bestehen darin, daß der Deutsche Buchdrucker-Verein und seine Unterorgane die Hände von den Leistungszulagen lassen und von allen gegen die letzteren gerichteten Richtlinien oder Beschlüsse abriden und dem „ehernen Lohngesetz“ wenigstens auf dem Gebiete der übertariflichen Zulagen freien Spielraum lassen.

Das ist keine „Brunnenvergiftung“, wie die „Zeitschrift“ unsre bisherige Kritik der Eingriffe der Prinzipalsorganisation in die freie Entwicklung der Leistungszulagen in geschmackloser Weise nennt, sondern die Hochhaltung eines alten tariflichen Grundgesetzes. Schon im vorigen Jahre haben wir in Nr. 26 des „Korr.“ in einem Artikel über „Aktive Lohnpolitik“ mit aller Deutlichkeit die Auffassung vertreten, daß besondere Lohnbewegungen über den Rahmen der von unserm Verbands erstrebten Anpassung des Tariflohnes an die Kosten der Lebenshaltung hinaus unzulässig sind, und daß die betriebsweise oder örtliche Durchdrückung übertariflicher Höchstlöhne einer Lohnnivellierung gleichkommt, über die es kein Hin- und Zurück mehr gibt. Wir haben solche destruktive Lohnbewegungen offen als tariflich unzulässig erklärt, weil sie die Tarifkontrahenten in eine sehr kritische Situation bringen, die unter Umständen zur Aufhebung des ganzen Tarifvertrags oder zu andern Schwierigkeiten führen können. Wir haben derartige Bestrebungen in Gehilfenkreisen als Verstoß gegen gewerkschaftliche Grundgesetze verurteilt, weil sie die Vertragsfähigkeit der Organisation und ihrer Unterhändler erschüttern und den Tariflohn zum Maximallohn werden lassen, der das freie Spiel der Kräfte auch für die Arbeiterschaft und zum Nachteil der letzteren ausschaltet, da die persönliche Aufstiegsmöglichkeit für den einzelnen Arbeiter dadurch erschwert und jeder Anreiz dazu entfällt wird. Mit aller Deutlichkeit haben wir ferner darauf hingewiesen, daß wir uns mit der Herbeiführung von Maximallöhnen auf die Dauer nur ins eigne Fleisch schneiden und durch die damit verbundene Ausfaltung des Antriebs zu persönlicher Berufsbildung jede Aussicht auf einen von letzterer abhängenden größeren Einfluß auf den Produktionsprozess der Zukunft verpassen. Dieser Artikel hat seinerzeit innerhalb der gesamten Verbandskollegen-schaft große Beachtung gefunden und keinerlei Widerspruch ausgelöst, weil er in Wirklichkeit nur das zum Ausdruck brachte, was jeder klar denkende Gewerkschaftler und Fachmann als das Zweckmäßigste auf dem Gebiete der Lohnregelung erkennen muß. Wir sind also wie schon oft früher auch in diesem hier besonders erwähnten Artikel für Aufrechterhaltung und Beachtung tariflicher Grundgesetze eingetreten.

Aus dem gleichen Grunde verurteilten wir auch in Nr. 3 vom 13. Januar 1926 die Bestrebungen der Prinzipale, die übertariflichen Leistungszulagen als Gegengewicht gegen eine zeitgemäße Erhöhung des Tariflohnes auszuspielen. Wir erkennen auch heute noch diese Taktik nicht als eine solche an, die tariflich berechtigt wäre. Und soweit ein organisierter Abbau der Leistungszulagen in Frage kommt und in einzelnen Kreisen des Deutschen Buchdrucker-Vereins sogar auf offizielle Anweisungen der Kreis- und Bezirksleitungen geschieht, sind wir der Ansicht, daß es sich um direkte Verletzungen des Tarifs handelt. Auch das vorliegende Urteil des Reichsschiedsamtes, das ein Rückbildungsrecht zum Zwecke des Lohnabbaues ausspricht, kann nichts daran ändern, daß die gegenwärtigen Lohnabbauversuche in der Hauptsache auf eine organisierte Zurückhaltung der Leistungen in Prinzipalstreifen zurückzuführen sind. Wohl mag die Zentralleitung des Deutschen Buchdrucker-Vereins in dieser

Wird von der Bedeutung des Genossenschaftswesens; möge sein Wunsch, daß jeder organisierte Arbeiter auch der Genossenschaft angehören muß, sich erfüllen. Die Abrechnung vom dritten Quartal gab zu keinen Einwendungen Anlaß und wurde einstimmig genehmigt. Leider mußten wir auch hier auf die Saumlässigkeit unserer Mitglieder stoßen; der Kassierer stellte fest, daß ein Drittel der Mitglieder von dem „Korr.“-Obligatorium keinen Gebrauch machte. (Närrwar ein trauriges Zeichen von Interesselosigkeit. Red.) Trotzdem hierdurch ein ansehnlicher Betrag der Ortskassen zufließt, muß doch festgestellt werden, daß dieser Betrag seinen Zweck verfehlt. Mögen diese Mitglieder sich zu der Erkenntnis durchringen, daß für einen echten Gewerkschaftler sein Gewerkschaftsorgan unentbehrlich ist und das Verbandsobligatorium besser Resultate zeitigen. — Am 8. Dezember fand die Jahresversammlung statt. Den ersten Punkt der Tagesordnung: „Was bezwecken die Handwerkervereinigungen?“ behandelte Kollege Wolfram (Leipzig), Vorsitzender der dortigen Handwerkervereingung, in vorzweifelhafter Weise. Er zeigte den Wert der Handwerkervereinigungen und machte uns mit Zweck und Zielen vertraut; die Fortbildungsanstaltungen der Handwerker in Leipzig können nur als vorbildlich gekennzeichnet werden. Besonders betonte er, daß das Gesamtinteresse der Kollegen stets über den Interessen der einzelnen Sparten zu stehen habe. Kollege Wolfram dankte wir auch an dieser Stelle für seine unsern Beruf berührenden Ausführungen. Unser Vorsitzender Bieler erstattete den Jahresbericht und ließ noch einmal die Vorgänge des Jahres 1925 in tariflicher, gewerkschaftlicher und geistlicher Hinsicht an uns vorüberziehen; die technische Fortbildung der Kollegen, die von der Graphischen Vereinigung gepflegt wird, hätte mehr Unterstützung verdient; die Lehrlingsabteilung hat sich besser entwickelt, wohl unter dem Einfluß der Jungbuchdrucker tagungen, und dürfte auch auf die erstere belebend einwirken. Die Neuwahl des Vorstandes ergab Wiederwahl des bisherigen Gesamtvorstandes. Als Beiratsvorsitzung an inaktive, kranke und arbeitslose Kollegen wurden Beträge von je 10, 20 und 30 M. bewilligt. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Fortbildungsbefreiungen viel mehr gefördert werden müßten und verwies auf die neue sachtechnische Zeitschrift „Der Graphische Betrieb“. — Am 22. Dezember fand eine Sitzung der Betriebsräte statt, in der unser Gauvorsitzender König über den negativen Ausgang der Lohnverhandlungen und die Beschlüsse der Gauvorsitzerkonferenz referierte. Seine Ausführungen fanden allgemeines Verständnis. — Am gleichen Abend veranstaltete die Lehrlingsabteilung einen Weihnachtsabend unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Gutenberg“. — Am Jahresluß haben sich auch die Korrektoren hier zu einer Vereinigung zusammengeschlossen.

Sch. Insterburg (Ostpr.). Inste Generalversammlung am 8. Januar war stark besucht, nur zwei Kollegen fehlten. Nach Erledigung der Eingänge erstattete Vorsitzender Samann den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß das Jahr 1925 ein günstiges — bis auf die letzten Wochen — für den Ortsverein gewesen ist. Der Mitgliederbestand hob sich weiter, konnte jedoch in der letzten Zeit nicht voll gehalten werden. Die Kassenverhältnisse sind nach dem Bericht des Kollegen Wille gleichfalls günstig gewesen. Ein größerer Betrag konnte für Bildungs- und geistliche Zwecke herausgeben werden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt als erster Vorsitzender Kollege Obgarzel und als Kassierer Kollege Wille. Unter dem Punkt „Verschiedenes“ wurden des längeren einige interne Angelegenheiten besprochen.

Karlsruhe. (Drucker — Vierteljahrsbericht.) Am 2. Oktober wurde unter sachkundiger Führung die betriebstechnische Ausstellung in der Badenergerberhalle besichtigt. — Am 13. November fand ein sehr gut besuchter technischer Abend statt. Nach Erledigung der Vereinsmitteilungen wurde zum Tagesordnungspunkt „Technischer Fragekasten“ übergegangen. Frage 1 lautete: „Wie soll die Aufstellung der Maschine erfolgen, Fundament oder Auslegung auf Fenster?“ Als Ansicht der Diskussionsredner kann zusammenfassend festgelegt werden, daß der Auslegung gegenüber das Fenster vorgezogen wird. Eine zweite Frage behandelte den Bronzedruck. Kollege Faber gab am als Referent zu folgenden Schlußfolgerungen. Beim Bedrucken großer Flächen auf glattes Papier ist der Druck mit Bronze Farben praktikabler, dagegen beim Druck auf rauhes Papier und kleinen Flächen ist nachheriges Bronzieren vorzuziehen. Der Referent fand im allgemeinen Zustimmung. Eine lebhafte Aussprache rief die nächste Frage, die sich mit der Neugründung der Kleinrudereien befaßte, hervor. Auch am hiesigen Platze ist eine ganze Reihe dieser Neugründungen, von denen die meisten keine Gehilfen beschäftigen, erfolgt. Als Extrakt dieser Aussprache kann festgestellt werden, daß es zu begrüßen ist, wenn ein tüchtiger Fachmann mit genügend Geld sich selbständig macht. Im übrigen seien diese Neugründungen wegen teilweise Konkurrenz und ungenügender Lehrlingsausbildung einmütig abzulehnen im Interesse des Gewerbes sowohl als auch der Organisation. — Am 15. November wurde die automatische Tegelndruckpresse „Autoprint“ in den Signalwerken in Brudsal besichtigt. Sämtliche Teilnehmer waren hochbefriedigt von der hervorragenden Leistungsfähigkeit dieser Presse. — Ein weiterer technischer Abend fand am 15. Dezember statt. Herr Dr. Gerstner von der Farbenfabrik Roth & Spinger (Stuttgart) hielt ein ausgezeichnetes Referat über die Beschaffenheit der Druckfarben und die Behandlung derselben beim Druck. Auf den Vortrag folgte eine rege Aussprache, wobei der Referent noch auf manchen Frage und Anregung eingehen konnte. — In den Monaten November und Dezember wurde bei starker Beteiligung in verschiedenen Rudereien ein Apparatus durchgeföhrt. Derselbe erstreckte sich auf den Universal, Rotary, Wintler und Königs Bogenanleger. — Am 4. November begann an der städtischen Gewerkschule unter Leitung unsres Fachlehrers, dem eine aus vier Kollegen bestehende technische Kommission beigegeben ist, ein Illustrationsauswettbewerb.

und Akturs, an dem sich über 40 junge Kollegen beteiligten. Herr Kiegezer, Inhaber einer hemigraphischen Kunstanstalt, hielt am 2. Dezember im Rahmen dieses Kurzes einen äußerst lehrreichen Vortrag über die Herstellung der Kisthees.

Landshut (Schles.). Am 9. Januar fand unsre gutebesuchte Generalversammlung statt. Vorsitzender Kiegezer eröffnete diese mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr. Jahres-, Kassen- und Kartellbericht wurden erstattet. Der Ortsverein beschloß, sich eventuell bei Umwandlung der hiesigen Bauhilfsgenossenschaft in eine G. m. b. H., mit 100 M. zu beteiligen. Aus den Vorstandswahlen gingen u. a. hervor, Kollege Kiegezer als Vorsitzender, Kollege Kambar als Kassierer und Kollege Nowotny als Beiratsleiter. — Eine kleine Fideikommiss hielt die Kollegen nach der Versammlung noch einige Zeit zusammen.

Regenb. Inste diesjährige Generalversammlung am 9. Januar hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Eingeleitet wurde die Versammlung durch den Vortrag des Männerchors „Heilige Freiheit“ durch den Gesangsverein „Gutenberg“. Vorsitzender Gscholtz entbot der Versammlung die besten Glückwünsche fürs neue Jahr und begrüßte den anwesenden Gauvorsitzer, Kollegen Fiedler (Breslau), ebenso Kollegen Sell (Jauer) und gab hierauf einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Jahresjahr, das auch im gewerkschaftlichen Leben ziemlich bewegt verlief. Gauvorsitzer Fiedler sprach sodann über die Gauvorsitzerkonferenz, den Mantelakt, im besondern aber über die aktuellen Wirtschaftspragen. Die Ausführungen gefielen sehr gut, was der Beifall und die kurze Ansprache bewiesen. Die hierauf vorgenommene Besetzung der Vorstandsposten blieb dieselbe, bis auf den Schriftführer, der nach fünfjähriger Tätigkeit sein Amt niederlegte. Die Beitrags- und Diätenfrage erfuhr keine Veränderung. Verschiedene Anfragen an den Gauvorsitzer betrafen Obligatorium und Beitrag hierzu, ebenso über die Bureaueinrichtung des Gaues beantwortete dieser. Nach Erledigung der alljährlich üblichen sargungsmäßigen Vereinsangelegenheiten fand die von 104 Kollegen besuchte Versammlung ihr Ende.

Schwab. Gmünd. Inste Generalversammlung am 9. Januar war von 26 Kollegen besucht. Vertrauensmann Benzler gab den üblichen Jahresbericht. Der Mitgliederbestand beträgt jetzt 41, gegen 31 im Vorjahr. Nichtmitglieder befinden sich zurzeit keine am Ort. Der Vorsitzende erwähnte u. a. die letzte Tarifberatung, würdigte die Errichtung des neuen Verbandshauses sowie die Einführung des „Korr.“-Obligatoriums. Lebhafter Beifall lohnte seine Ausführungen. In der Aussprache wurden die Überlegungen des Vorstandes des Verbandshauses bedauert, ebenso konnten sich viele Kollegen mit dem Baustil des genannten Hauses nicht befreunden. Darauf gab Ortskassierer Freiden den Kassenbericht, der ein günstiger zu nennen ist. Der Vorstand der Bildungs- und Beiratsabteilung, Kollege Grupp, gab seinen Tätigkeitsbericht und forderte zum Eintritt auf. Die Neuwahlen ergaben mit Ausnahme der Kartelldelegierten keine Änderung in der Besetzung der Funktionärstellen.

Allgemeine Rundschau

Mitteilungen der Meister- und Gehilfenprüfungskommission in Frankfurt a. M. Die Gehilfenprüfung für Buchdrucker für die Kreise Frankfurt a. M., Höchst, Obertraunau und Wingen findet im Monat März statt. Gesuche um Zulassung sind schriftlich an den Vorsitzenden des Gehilfenprüfungsausschusses, Herrn K. End, in Firma Rapp & End, Frankfurt a. M., Große Bodenheimer Straße 30, zu richten. Dem Gesuch ist beizufügen: 1. ein kurzer eigenhändig geschriebener Lebenslauf (Altenbogen), 2. das Lehrgewinnnis, 3. der Lehrvertrag, 4. Zeugnis über den Fach- oder Fortbildungsaufschluß. — Die Meisterprüfung im Buchdruckerberuf für obigen Bezirk findet voraussichtlich im Mai-Juni statt. Da die Zulassung für diese Prüfung die Ablegung der Gehilfenprüfung voraussetzt, ist jetzt für ältere Gehilfen Gelegenheit geboten, im März die Gehilfen- und im Mai-Juni anschließend die Meisterprüfung abzulegen. Persönliche Auskunft erteilt der Vorsitzende nur Dienstags und Donnerstags, abends von 5 bis 6 Uhr, oder bei telefonischer Voranmeldung (Janja 8363) Sonnabends von 2 bis 3 Uhr.

Jubiläum im Deutschen Buchgewerbeverein. Geheimrat Dr. Ludwig Volkmann, der Seniorchef des bekannten Druck- und Verlagsbuchhauses Breitkopf & Härtel in Leipzig, konnte am 2. Februar d. J. auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorsitzender des Deutschen Buchgewerbevereins zurückblicken. Dieser im Oktober 1884 in Leipzig unter dem Namen Zentralverein für das gesamte Buchgewerbe gegründete Verein erstrebt die Förderung des Buchgewerbes in technischer und künstlerischer Beziehung. Er will das Gefühl der idealen Interessengemeinschaft und inneren Zusammengehörigkeit aller an der Herstellung und Auslieferung des Buches oder anderer Erzeugnisse der Druckerpresse beteiligten Gewerbe wecken und lebendig erhalten und ihnen einen Sammelplatz bieten zur gegenseitigen Befruchtung und Anregung. Es ist klar, daß eine derartige Aufgabe Persönlichkeiten von besonderem Ausmaß erfordert, und zweifellos ist Dr. Volkmann eine solche Persönlichkeit. Das zeigte insbesondere die im Jahre 1914 in Leipzig veranstaltete Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik, deren eigentlicher Schöpfer Geheimrat Volkmann war. Auch in der Nachkriegszeit war er erfolgreich bemüht, dem deutschen Buchgewerbe und seinen Erzeugnissen Ansehen und Geltung durch Weltausstellungen im Auslande zu verschaffen. Das buchgewerbliche Wegweiser, das sich in den letzten Jahren im Rahmen der Leipziger Weltausstellung in einer speziellen „Bücherei“ entfalten konnte, besitzt in Dr. Volkmann seinen tatkräftigsten Förderer. Der Plan zur Errichtung eines Zentralbuchhauses für die gesamte graphische Industrie ist auf seine Initiative zurückzuführen. Dieses Projekt, dessen Ausführung infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse noch nicht möglich war, erstreckt sich auf die Errichtung eines Monumentalbaues in

unmittelbarer Nähe des Leipziger Buchgewerbehauses, der nicht nur alle am buchgewerblichen Messe- und Ausstellungswesen beteiligten Industrien aufnehmen soll, sondern auch dem buchgewerblichen Museums- und Unterrichtszweck der Buchgewerbe ein Heim bieten wird, das dem geistigen aller Gewerbe würdig ist.

Deutschland, das Bücherreichste Land. Nirgends in der Welt erscheinen im Laufe eines Jahres so viel Bücher als in Deutschland. Das zeigt deutlich eine vergleichende Statistik über die deutsche und die ausländische Buchproduktion in der Nachkriegszeit, die vor einiger Zeit in der „Umschau“ veröffentlicht wurde. So reichte z. B. die gesamte Verlagsproduktion der Länder Großbritannien, Frankreich, Italien, Norwegen und Dänemark zusammen im Jahre 1922 noch nicht an die Zahl der Bücher heran, die in Deutschland in diesem Jahre hergestellt wurden. In der Vorkriegszeit erschienen in Deutschland jährlich rund 35 000 buchhändlerische Veröffentlichungen, also etwa 100 Druckschriften am Tage. Dann brachte der Weltkrieg einen gewaltigen Rückgang, der 1918 mit knapp 15 000 Werken seinen Tiefstand erreichte. Trotz der wirtschaftlichen Krisen nach dem Kriege hat sich aber die deutsche Bucherzeugung auffallend rasch erholt, schnellte 1919 schon auf über 22 000 Exemplare, 1920 auf fast 28 000 Neuerleistungen empor und konnte 1921 die hohe Produktionsziffer von fast 30 000 registrieren, die bereits 1922 noch um über 800 Stück überschritten wurde. Wie vor dem Kriege ist auch jetzt das wissenschaftliche Buch in Deutschland am verbreitetsten. Besonders Interesse fanden nach dem Kriege die Erscheinungen der Religionsphilosophie und eine bevorzugte Gruppe waren auch die belletristischen Bücher und Jugendchriften. Außerordentlich stark vermehren sich die Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes und auf dem von Sport und Spiel. An zweiter Stelle in der Buchproduktion standen im Jahre 1919 Großbritannien und die Vereinigten Staaten mit 8622 und 8594 Büchern. Dann aber überflügelte die britische Verlagsproduktion die Nordamerikas und erreichte in den folgenden Jahren gegen 11 000 Einheiten, wobei freilich die Zahlen der Vorkriegszeit mit 12 000 bis 13 000 Einheiten nicht erreicht wurden. Viel stärker ist die amerikanische Verlagsstätigkeit in und nach dem Kriege zurückgegangen. Sie bewegte sich um 8500, während 1913 über 12 000 Druckschriften erschienen waren. Besonders interessant ist die Entwicklung Frankreichs, das 1918 11 000 Werke auf den Büchermarkt brachte, dagegen zu Anfang des Krieges nur noch 4000 pro Jahr. Dann aber begann der Aufstieg der Büchererzeugung schon sehr früh, bereits 1916, und die Zahl der literaturwissenschaftlichen, der naturwissenschaftlichen und geographischen Bücher hat sich dann seit Kriegsende verdoppelt und verdreifacht. Die neutralen Länder erlebten während des Krieges einen Aufstieg ihrer Büchererzeugung, der nachher zurückging.

Weltverzeichnis der wissenschaftlichen Zeitschriften. Ein aus verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften Englands und den Bibliothekaren des Britischen Museums bestehendes Komitee hat mit Hilfe der Carnegie-Stiftung ein Weltverzeichnis der wissenschaftlichen Zeitschriften zusammengestellt. Der erste Band, der vor kurzem erschienen ist, enthält in alphabetischer Ordnung die Namen von 24 028 Zeitschriften, die von 1900 bis 1921 erschienen sind. Der zweite Band, der bald folgen soll, wird die Abkürzungen bringen, unter denen die Zeitschriften zitiert werden.

Weitere Zunahme der Konturle. Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ sind im Januar d. J. 2104 Konturle eröffnet worden, also wesentlich mehr als im Vormonat, obwohl die Dezemberziffer (1683) bereits einen Rekord darstellte. Auch die Geschäftsaufsichten sind weiter gestiegen, und zwar von 1897 auf 1678. Die Menge der Zahlungseinstellungen war also im Januar um 25 Proz. höher als im Dezember und zweieinhalbmal so hoch als im Monatsdurchschnitt 1913. Mit Naturnotwendigkeit folgt dem allgemeinen Aufschwungprozess der Krieges- und Inflationszeit jetzt die Einschränkung der Aborganisation der deutschen Wirtschaft. Damit bahnt sich ein Weg zur Geländung an, wenigstens es auch für die erwerbstätigen Volksschichten ein Dornenpfad ist.

Zur Erwerbslosenfürsorge. Die Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 mit den Ausführungsbestimmungen vom 2. Mai 1925 ist vom Gewerkschaftsrat Leipzig neu herausgegeben worden. Die dritte Auflage enthält außerdem die 5., 6. und 7. Ausführungsverordnung vom 18./21. Januar 1926 sowie die Bestimmungen über Postkassenarbeiten vom 30. April 1925. Zum Preise von 30 Pf. können die in Broschürenform zusammengestellten Erwerbslosenarbeiten über Erwerbslosenfürsorge vom Leipziger Gewerkschaftsrat („Volkshaus“, Seilerstraße) bezogen werden.

Auf nach Errichtung von Lehrstellen für Arbeiterrecht. Vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen freien Angestelltenbund, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Deutschen Gewerkschaftsrat wurde folgende Eingabe an die zuständigen Ministerien des Reiches und der Länder gerichtet: „Der gegenwärtig bestehende Zustand der arbeitsrechtlichen Ausbildung auf den deutschen Universitäten ist unzureichend geworden. Durch die umfangreiche gesetzgeberische Tätigkeit auf dem Gebiete der Regelung der Arbeitsbedingungen, des Arbeitsschutzes, der Arbeitsverwaltung, der Arbeitsgerichtsbarkeit, der Sozialversicherung und der sozialen Fürsorge ist das Arbeiterrecht zu einem eignen, sehr erheblichen selbständigen Rechtsgebiet erwachsen. Die Vertiefung der arbeitsrechtlichen Forschung und die völlig veränderte Stellung der Arbeitskraft im Rahmen des sozialen Ganzen haben ferner das Arbeiterrecht zu einer selbständigen Disziplin gemacht, die entsprechend dem Wandel der sozialen Struktur in ständiger Entwicklung begriffen ist. Demgegenüber steht die Tatsache, daß mit verschwindenden Ausnahmen in den deutschen Universitäten keine Einrichtungen vorhanden sind, die den zukünftigen Praktikern des Arbeiterrechts eine wissenschaftliche Vorbereitung für ihren Beruf ermöglichen. Weder der künftige Richter, noch der in der Arbeitsverwaltung oder in der Sozialversicherung tätige Beamte, noch die aus den Kreisen der Wirtschaft zukünftig mit diesen Gebieten zu besetzenden Ber-

